

Alle Tipps zur Unterstützung:

Sorgenfrei alt werden

Ein Thema, bei dem vor allem rechtzeitige Information wichtig ist: Betreuung und Pflege im Alter. Was Sie wissen sollten, woher Sie Hilfe bekommen und was Sie tun können.

VON JULIA RIEGLER



MO, 25. bis
FR, 29. 10.,
jw. 17.40 Uhr,
ORF 2

Herbstzeit
Thema Pflege

Wer seinen Alltag nicht mehr allein meistern kann, verliert oft die Freude an der Zukunft. Viele Betroffene fürchten um ihr selbstbestimmtes Leben. Viele scheuen sich davor, ihre vertraute Umgebung zu verlassen. Und viele sehen sich isoliert, fernab ihrer Familien und Freunde.

Vorstellungen, die keineswegs Realität werden müssen! Denn es gibt Unterstützung, die den Betroffenen entgegenkommt. Deshalb: „Informieren Sie sich möglichst früh, um wichtige Entscheidungen nicht unter dem Stress der akuten

Notsituation treffen zu müssen“, rät Pflegeexpertin Edeltraud Bieber. Denn davon gibt es viele.

Pflege zu Hause. Derzeit beziehen laut Rotem Kreuz rund 400 000 Menschen in Österreich Pflegegeld. 80 Prozent davon werden zu Hause betreut. „Diese Lösung ist sehr zu empfehlen und gleichzeitig Überbrückung bis zur tatsächlichen Pflegeabhängigkeit“, weiß Bieber. Denn meist geschieht dies schleichend. „Die gewohnte Umgebung trägt hier maßgeblich zur Orientierung und Selbstständigkeit bei.“

Für die pflegenden Angehörigen bedeutet dies freilich starke körperliche wie psychische Belastungen. Die Expertin rät, zusätzliche Hilfe – etwa von mobilen Betreuungsdiensten – anzunehmen. „Selbst dann bleibt noch genügend für Angehörige zu tun.“ Aber es gibt Hilfe – auch vom Staat.

Das Pflegegeld. Ab einem Betreuungsbedarf von mindestens 50 Stunden im Monat kann man Pflegegeld beantragen. Generell gilt: „Es dient als Unterstützung, als pauschale Abdeckung des Mehrauf-

wands“, so die Expertin. „Der Betroffene entscheidet, ob er es für Hilfsmittel, Betreuung oder für seine pflegenden Angehörigen ausgeben möchte.“ Man ist also nicht an diverse Pflegeleistungen gebunden!

„Anspruch haben Menschen mit körperlicher, geistiger oder psychischer Einschränkung bzw. einer Sinnesbeeinträchtigung, die voraussichtlich mehr als sechs Monate andauern wird“, so Bieber.

Das Einreichen. Zuerst muss man einen Antrag mittels Formular stellen. Dies geschieht bei der pensionsauszahlenden Stelle. Nach einigen Wochen folgt ein (angekündigter) Hausbesuch eines Arztes, der

den Grad der Pflege einstuft. Die Pflegestufe ergibt sich dann aus dem Pflegebedarf in Stunden pro Monat. Sieben Stufen sind in Österreich vorgesehen. Die Höhe des Geldes liegt derzeit zw. 154,20 € (Stufe 1) und 1 655,80 € (Stufe 7). „Vorbereiten sollte man für den Arztbesuch etwa eine Liste an Medikamenten, Hilfsmitteln, Salben, ev. Befunde – also alles, was dem Arzt hilft, sich ein Bild vom Pflegebedarf zu machen“, rät Bieber.

Bis zur Auszahlung kann es allerdings dauern. „Der Gesetzgeber hat aber vorgesehen, dass bei Einlangen des Ansuchens rückwirkend ausbezahlt wird. Angenommen, das For-

mular ist am 16. April eingelangt, dann wird der 1. des Folgemonats als Berechnungs- und Auszahlungsdatum genommen“, erklärt die Expertin.

Personen, die nahe Angehörige der Pflegestufe 3–7 mindestens ein Jahr lang pflegen, steht eine finanzielle Unterstützung vom Bundessozialamt zu. Auch eine Selbstversicherung ist möglich.

„Ist der Betroffene aber völlig unmobil, fehlt ihm die persönliche wie örtliche Orientierung und sind die lebenswichtigen Aktivitäten (Nahrungs-, Flüssigkeitszufuhr, Ausscheiden) nicht mehr gewährleistet, ist eine Unterbringung in einem Pflegeheim sinnvoll“,

rät die Expertin. Die dortige Regelmäßigkeit hilft der Person oft, zu einem normalen Tagesrhythmus zurückzukehren.

Das passende Heim. Wichtig ist, sich Zeit zu nehmen, eventuell um eine Führung zu bitten. „Man spürt gleich beim Hineingehen die Atmosphäre, die Stimmung, den Tonfall im Heim“, erklärt Bieber. Setzt man sich nun frühzeitig damit auseinander, können alle Beteiligten ein Gefühl für die Situation bekommen und sich vorbereiten: Damit auch Menschen mit Betreuungs- bzw. Pflegebedarf wieder Freude an ihrer Zukunft haben.

Auch pflegende Angehörige dürfen sich nicht ausbeuten!

UNTERSTÜTZUNG AUF EINEN BLICK TIPPS, LINKS UND ADRESSEN

Info-Service: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz: www.infoservice.bmask.gv.at
Bietet ausführliche Informationen z. B. über das Angebot an stationären Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen, Hauskrankenpflege, Essen auf Rädern oder Pflegekurse.

Das Pflege-Telefon: 0800 20 16 22
Österreichweit, gebührenfrei, informativ: Alles rund um Pflegegeld, Betreuungsmöglichkeiten, Heilbehelfe und Pflegekurse. Lassen Sie sich nicht davon abschrecken, dass Sie auf ein Tonband sprechen müssen – Sie werden verlässlich zurückgerufen!

IG-Pflege: www.ig-pflege.at, die Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger.

Edeltraud Bieber (DGKS):
www.clublebenszeit.at, bietet Beratung, Kurse sowie Unterstützung.

Bundessozialamt: Tel. 05 99 88

Familienhospizkarenz. Um nahe Angehörige auch in den letzten Tagen begleiten zu können, ist eine Reduktion der Normalarbeitszeit möglich. Eine Freistellung kann man für drei Monate (längstens mit Extra-Antrag für sechs Monate) beantragen.

Alten- und Pflegeheim der Barmherzigen Brüder



Pflege – in Würde alt werden. Unser vorrangiges Ziel besteht darin, alten und pflegebedürftigen Menschen ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Wohnen – wohlfühlen in Geborgenheit. Das Einzelapartment mit Vorraum, Bad und Terrasse können Sie mit eigenen Möbeln und persönlichen Gegenständen frei gestalten.



Ambiente – Natur genießen. Umgeben von einer großzügigen Grünanlage können Sie auf behindertengerechten Spazierwegen die Natur erleben.

Gemeinschaft – gezielte Freizeitgestaltung. Feste, Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen sind fester Bestandteil unseres Alltags.

Alten- und Pflegeheim der Barmherzigen Brüder,
Hauptstraße 20, 3420
Kritzendorf,
02243/460-6111,
verwaltung@bbkritz.at,
www.bbkitz.at



Die Anerkennung und Würde des einzelnen Menschen ist Maßstab für unser Tun.